

VII.

Evangelische Liebestätigkeit in und nach dem Siebenjährigen Kriege.

Von Pfarrer i. R. Stenger in Mengede.

Auf kleinen Zetteln, die ich in dem Kirchenarchiv der evangelischen Gemeinde Mengede fand, sind Gaben angewiesen, welche die evangelische Liebestätigkeit aus der Zeit des 18. Jahrhunderts darstellen. Außer den Gaben, welche die Ortsarmen, besonders im Armenhause, betreffen und einige Familien monatlich fortlaufend unterstützen bis zum Todesfall, wo ein Sarg für einen Reichstaler beschafft wird, fließen die meisten Beisteuern an Ortsfremde, theils aus Deutschland, theils auch an Evangelische aus anderen Ländern, besonders solche, die als Emigranten oder besser gesagt „Exulanten“ um ihres Glaubens willen Vertriebene waren. Diese letzteren sind besonders interessant. Wir lassen die einzelnen folgen:

A. Exulanten, die um ihres Glaubens willen vertrieben sind.

8. 2. 1762.

1. Der Pastor Martial, welcher durch das Licht der evangelischen Wahrheit überzeugt und bewogen worden, zu der alleinseligmachenden evangelischen Lehre überzugehen und deswegen seine irdischen Vortheile um der Wahrheit willen verleugnet hat, soll eine Beisteuer von 30 Stüber erhalten.

26. 11. 1769.

2. Die Witwe Maria Eitlerin, aus Oberösterreich exuliert, welche alles das Ihrige des Evangeliums halber darangegeben hat, soll 10 Stüber erhalten.

15. 7. 1769.

3. Die aus Frankenmark in Oesterreich vertriebenen und nach Holland flüchtenden Emigranten Christian Zweck und Maria Magdalena und ihre Kinder, in Summa 8 Personen, sollen 1 Reichsort erhalten.

16. 7. 1770.

4. Der Anton Steeg und Ziegler, aus Ober-Rhön im Elsaß um des Evangeliums willen vertrieben mit 11 Kindern, erhalten 10 Stüber.

11. 4. 1775.

5. Der polnische Emigrant Jakob Binder und Gottfried Hammer, ein Kotgerber, samt Frauen und Kindern, in Summa 18 Personen, so bei den polnischen Unruhen des Ihrigen beraubt sind, erhalten 1 Reichsort.

26. 1. 1769.

6. Die Schulzingerin Weber, aus Linz in Osterreich gebürtige Emigrantin, so ihren Mann auf der Reise verloren und 2 Kinder hat, erhält 10 Stüber.

14. 3. 1774.

7. Die Witwe deselben Predigers Christian Fischer zu Eworth im Bambergischen und ihre 3 Kinder erhalten 12 Stüber.

13. 2. 1776.

8. Die Salzburger Emigranten-Witwe Johann Pfeiffer und Kinder, die 1775 durch ein Gewitter und Wasserflut in große Trübsal geraten, erhalten 1 Reichstaler.

B. Beisteuer für solche, die vom Unglück betroffen.

1762.

1. Dem Bernhard Korbach, dem sein Haus von den französischen Trupps verbrannt ist, wurde auf Zeugnis des Landrats v. d. Recke eine Beisteuer von 30 Stüber gegeben.

1762.

2. Dem Kersten Schilling von Biederich bei Werl, so durch Krieg und Krankheit ruiniert ist, wird eine Beisteuer von 10 Stüber gegeben.

1776.

3. Für eine Kollekte eines Mannes aus Heessen mit 6 Kindern, dem durch die Franzosen die Wohnung verbrannt wurde, werden 3 Stüber gegeben.

10. 3. 1762.

4. Der Witwe Hoffmann aus Schwelm, so abgebrannt, wird 1 Reichsort gegeben.

1. 10. 1762.

5. Dem Andreas Pinel für seine in barbarischer Sklaverei befindlichen Geschwister wird 1 Ort gegeben.

1762.

6. Wilhelm Trost aus Biederich, durch Krieg ruiniert, erhält 4 Stüber.

6. 5. 1775.

7. Als milde Beisteuer wurde dem Ludwig Guntersberg für die in dem Flecken des Freiherrn von Giesenberg abgebrannte Kirche und Schule nebst 8 Wohnhäusern 30 Stüber gegeben.

14. 6. 1776.

8. Johann Heinrich Eßmann von Bochum-Kiemke, welcher durch Unglücksfälle, sonderlich Krepieren von Pferden und Hornvieh, in große Dürftigkeit geraten, erhält 4 Stüber.

13. 12. 1763.

9. Die Witwe Prediger Ewert aus Radenau im Hessischen erhält für sich und ihre Kinder 1 Ort.

1762.

10. Chr. Heinrich Gebhard aus dem Stift Quedlinburg, welcher Information sucht und auf der Reise ist, erhält 1 Schilling.

19. 8. 1773.

11. Die Ehefrau aus Radonitz in Böhmen, Emigrantin, welche sich mit anderen 16 Familien in dem dem Freiherrn von Lind gehörigen Marktflecken niedergelassen und angebaut, aber durch einen Wolkenbruch all ihrer Güter beraubt ist, erhält 20 Stüber.

9. 3. 1774.

12. Für eine Kollekte zum Aufbau der eingestürzten Kirche in der Graffschaft Braunfeld (Kölnisches Land) werden 20 Stüber gegeben.

13. 1. 1774.

13. Dem Schulmeister Möller, welcher durch Krankheit seiner Frau die schlechte Schulmeisterstelle zu Badtberg im Osnabrückschcn nicht länger als 2 Jahre 3 Monate hat rühmlich versehen können, nun aber anderwärts seinen Unterhalt sucht, wird für ihn, seine Frau und 3 Kinder eine Beisteuer von 10 Stüber gewährt.

11. 10. 1776.

14. Der Frau Rußmann, Predigerwitwe des 16 Jahre lang treu-
fleißigen Predigers Johann Leonhard Rußmann, der zu Osthasen ge-
standen und die 2 letzten Jahre blind gewesen und nach einer lang-
weiligen Krankheit gestorben, wurde nochmals für sich und ihre
2 Kinder 1 Reichsort gegeben.

22. 12. 1773.

15. Einem jüdischen Proselyten reformierter Religion wurde wegen
Bedürftigkeit eine Gabe von 6 Stüber zuteil.

C. Gaben an Soldaten und ihre Frauen.

Zahlreich sind auch die Beisteuern an Soldaten und ihren Anhang.

5. 11. 1768.

1. Der Soldat Briß vom Regiment Wolfersdorf in Hamm erhält
für Kleider 8 Stüber.

Juni 1762.

2. Eine Soldatenfrau des Joh. Heinr. Martin, der in ungarischer
Gefangenschaft ist, erhält für sich und 4 Kinder 12 Stüber.

8. 6. 1770.

3. Der unter dem 2. Kleistschen Husarenregiment gestandene und
verabschiedete Steher aus der Mark Brandenburg erhält 5 Stüber.

24. 3. 1763.

4. Einer Soldatenfrau vom Rgl. Preuß. Salomonschen Regiment,
die auf der Reise zu ihrem Mann nach Wesel ist und in Huckarde
niederkam, wird für sie und ihre Reisegefährtin Weber für Ver-
pflegung eine Gabe von 20 Stüber gewährt.

24. 8. 1773.

5. Dem Kriegsinvaliden Heinrich Schäfer vom Regiment Wolfersdorf wird für seine Reise eine Beisteuer von 3 Stüber gegeben.

D. Beisteuer für Arme und Kranke.

Die meisten Gaben werden natürlich an Arme und Kranke der hiesigen oder einer benachbarten Gemeinde angewiesen.

Sehr oft erscheinen die Armenhäusler Küssche, Koch, Wember, Erdelhauer, auch manchmal andere ohne Namen, wie z. B. für eine Witwe mit „langweiliger Krankheit“; aber oft sind es auch Arme oder Kranke aus den Nachbargemeinden, z. B. Möller aus Brechten mit Frau und Kindern, Joh. Hr. Berk aus Methler, der wegen großer Leibeschwachheit bei dem hiesigen Arzt Platenius sich behandeln ließ und für sein Quartier 2 Reichstaler erhielt. Doch nicht nur Geld wurde gespendet, sondern 1769 auch Steinkohlen.

22. 1. 1774.

Die nötigen Steinkohlen wurden geliefert für Bedürftige für 15 Stüber.

21. 10. 1776.

Der Witwe Gräfe wurden für 1 Reichstaler Steinkohlen gegeben.

Also in dieser Zeit konnte man hier schon Steinkohlen haben, welche von den damaligen ersten Steinkohlenzechen an der Ruhr kamen. 1756 zählte man in der Grafschaft Mark eine Belegschaft von 688 Bergleuten in den Kohlenzechen, von denen 155 im Amt Hoerde, 169 im Amt Wetter, 149 im Amt Blankenstein und 114 im Amt Bochum beschäftigt waren.

Betreffs der Münzorten ist aus den Darstellungen zu entnehmen, daß folgende Münzen vorkommen:

1. Reichstaler; die Prägung der Taler setzte mit dem Jahre 1511 unter Johann III., Herzog von Mark, Cleve-Sülich-Ravensberg, ein.
2. Der Reichsort war $\frac{1}{4}$ der anderen Münzen, also $\frac{1}{4}$ des Reichstalers. Diese beiden Münzen waren aus Silber geprägt.
3. Ebenso war eine Silbermünze, und zwar die kleinste, welche für die Grafschaft Mark galt, der Schilling, dessen Prägeort das clevische Hunssen war.

4. Die geringste Scheidemünze war der Stüber. Diese Münze stammt aus den Niederlanden, und niederländische Einflüsse haben die Gestaltung nicht nur der clevischen, sondern auch der märkischen Münzen bestimmt.

72 Stüber machten einen Reichstaler aus.

(Menadier, Die Münzen der Grafschaft Mark, in der Festschrift „Die Grafschaft Mark“, 1909, 1. Band.)